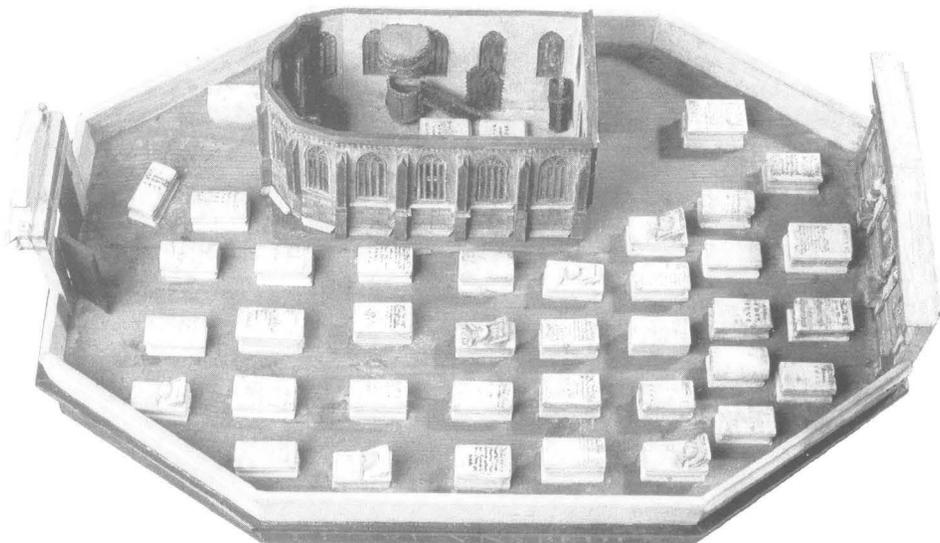


Das Modell einer »Nürnberger Friedhofskapelle mit Friedhof«

Erst die Ausstellung »Dreiecksverhältnisse« von Werner Broda brachte 1996 das über viele Jahrzehnte unbeachtete Modell einer (Nürnberger) Friedhofskirche (A 3786) wieder ans Tageslicht, nachdem es lange Zeit mit dem Baumodell der Nürnberger Franziskanerkirche verwechselt worden war. Ein um 1930 entstandener Klebezettel an der Unterseite des Modells nennt die Inventarnummer A 2997 und datiert das Modell auf das Jahr 1626. Davon stimmt allenfalls die Datierung. Tatsächlich handelt es sich um eine Friedhofskirche innerhalb eines ummauerten Friedhofs mit insgesamt 38 freigestellten Grabtumben.

Das Modell hat einen schwarzen, länglichen achteckigen Sockel, dessen Kante beschriftet ist: HERR LEHRE VNS BEDENCKEN, DAS WIR STERBEN MVSSEN, AUF DAS WIR KLUG WERDEN: PS LXXXX. An einer Schmalseite befindet sich ein Tor, dessen Torflügel mit einem menschlichen Skelett bemalt sind. Das Tor ist rundbogig und mit einer in Resten erhaltenen Renaissance-rahmung versehen, von der zwar die seitlichen Säulen fehlen, aber der Architrav und der Giebel erhalten sind. Dort liest man die Inschrift MDCXXVI (1626), am Gebälk DISCE MORI, auf der Innenseite RESPICE FINE(M).

Seitlich auf dem Friedhof steht die Kirche, vom Tor aus blickt man auf den Chor. Das Kirchendach ist abnehmbar. Es handelt sich um eine einschiffige polygonal geschlossene Kirche aus vier Jochen und einem 5/8-Schluß. Das Mauerwerk ist als Quaderbau mit schmalen Strebepfeilern angegeben, ein durchlaufendes Gesims trennt Brüstungsmauerwerk und Fensterzone. Das Giebeldreieck ist mit einem ungewöhnlich aufwendigen gotischen Radfenster versehen. Die vierbahnigen Maßwerkfenster, am Chor etwas schlanker als am Schiff, sind mit durchscheinenden Papieren hinterklebt, die Butzenscheibenfen-



*) Dieses Modell wird im August in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt

ster darstellen sollen. Der Hochaltar der Kirche, mit rotem Stoff verkleidet, hat als Altargemälde eine Darstellung der Geburt Christi, seitlich ANNO SALUTIS MDCXXV bezeichnet, also 1625. Der Chorschluß hinter dem Altar ist mit Stoff beklebt. Rechts befindet sich die Kanzel aus rotem, festem Stoff mit ebensolchem Schalldeckel, links ein Baldachin aus dem gleichen Stoff, der die Fenster überschneidet. In der Kirche stehen vier Grabtumben, zwei davon mit den Jahreszahlen 1614 bzw. 1618. An der Kirchenwand lehnt ein Sargdeckel, lose befindet sich ein Sarg in der Kirche. Nimmt man die gesamte Kirche von der Sockelplatte ab, sieht man unter dem Chor eine in den Boden eingelassene Gruft, groß genug, den Sarg aufzunehmen.

Die Jahreszahl am Tor 1626 dürfte das Entstehungsjahr oder den terminus post quem für die Entstehung des Modells angeben. Die Westseite des Friedhofs nimmt eine dreiteilige Arkadengruppe ein, die aus Gemälden besteht, in der Mitte Kreuzigung Christi, rechts Salvator, links verloschen. Eine Renaissancerahmung aus Balustersäulen, Gebälk und flachem Dreiecksgiebel faßt die Architektur ein. Die Beschriftung im Gebälk lautet JVSTIFI-

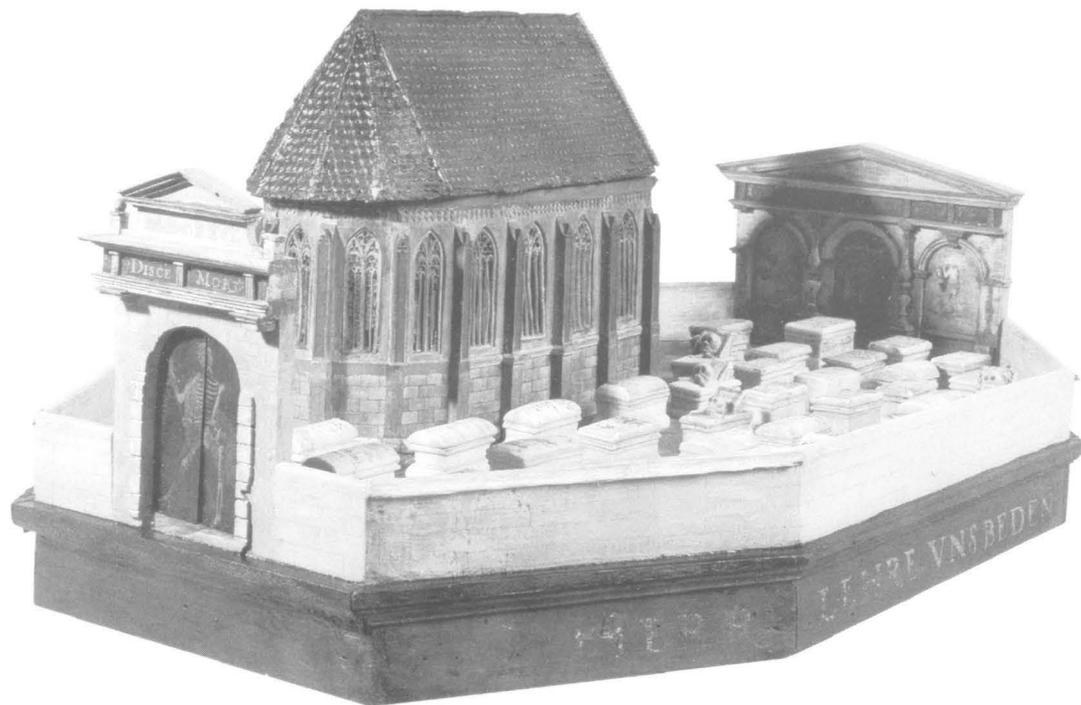
CAM VRNON (?) OPERIS BVSSSED FIDES. Auf dem Friedhof stehen 38 Grabtumben mit flachen oder segmentbögigen Deckeln, fünf davon mit schrägen Deckeln und jeweils der Darstellung eines Totenkopfs. Die teilweise abgegriffenen Beschriftungen der Tumbendeckel reichen bis ins 15. und 16. Jh. zurück, so daß eine historische Friedhofssituation wiedergegeben ist. Die Beschriftungen sind allerdings zeitlich fast alle einheitlich aus der Entstehungszeit des Modells in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die teilweise verloschenen Jahreszahlen bzw. Inschriften auf den Grabtumben nennen die Jahre 1457, 149(2), 1543, 1589, 1610 und 1620. Nur wenige Beschriftungen weichen etwas

ab und sind offenbar im 18. Jahrhundert ergänzt worden, möglicherweise als nachträgliche Änderung.

Das Modell orientiert sich zwar eng an den Nürnberger Friedhofskapellen, ist jedoch weder mit St. Johannes noch mit St. Rochus oder einer anderen konkret überlieferten Friedhofskirche eindeutig zu identifizieren, weder stimmt die Gebäudegröße überein, noch enthält die Kapelle den zugehörigen Hochaltar (Johannes bzw. Rochus). Das Modell ist folglich ein idealisiertes Bild eines Nürnberger Friedhofs, über dessen Funktion bisher aber nur gerätselt werden kann. Wahrscheinlich hat es Memorialcharakter. Hierauf verweisen das unter der Kirche ausgehobene Grab und der lose aufgestellte Sarg. Das

Modell dürfte in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts zu datieren sein, mit kleineren Änderungen Mitte des 18. Jahrhunderts. In der Ausstellung »Nach dem Krieg – von deutscher Not zu höfischer Pracht (1648–1701)« wird das Modell vom 2. April bis zum 16. August 1998 im Nationalmuseum zu sehen sein.

G. Ulrich Großmann



Modell einer Nürnberger Friedhofskapelle mit Friedhof
Germanisches Nationalmuseum,
Nürnberg, A 3786
Holz, Stein, Stoff
2. Viertel 17. Jahrhundert